

Frisst ein Käfer den Basler Fussball?

Drohende Rasensperrungen Der Japankäfer aus Nordostasien hält die Stadt auf Trab. Sowohl die regionalen Amateurvereine als auch der FC Basel bereiten sich auf weitere Schritte gegen den Eindringling vor.

Linus Schaufert

Der Japankäfer beschäftigt die kantonalen Behörden weiterhin. Nachdem Anfang Juli die ersten Tiere auf der Brüglinger Ebene gesichtet worden waren, entdeckte man in der vergangenen Woche weitere Exemplare. Dies hatte eine Ausweitung der Befallszone zur Folge.

Das stellt die regionalen Fussballclubs vor Herausforderungen. Und auch der FC Basel muss sich nach wie vor mit dem Japankäfer beschäftigen. Die BaZ beantwortet die sechs drängendsten Fragen rund um den Japankäfer und seine Folgen für den regionalen Fussball.

— Welche Sportanlagen sind vom Japankäfer betroffen?

Gesichtet wurde der Japankäfer bisher an mehreren Stellen in Basel. Da war der erste Fund Anfang Juli auf dem Trainingsplatz 20 des FC Basel und dem angrenzenden Sodenarten, auf dem man Rasen für Reparaturzwecke wachsen liess. Beide Grünflächen wurden abgesichert und mit einer Plane bedeckt.

Mittlerweile kamen weitere Fundorte hinzu: die Birsfelder Kraftwerkinsel, die Sportanlagen Rankhof, der Wolfgottesacker, der Thiersteinerrain, der Rosenfeldpark und der Rheinhafen. Zudem wurde ein weiteres Exemplar in einer stadtnahen Gemeinde des Kantons Basel-Landschaft gefunden.

Die Stadtgärtnerei Basel geht davon aus, dass alle gefangenen Käfer dem Befallsherd auf der Brüglinger Ebene zuzurechnen sind. Eine Ausnahme stelle der Fund im Rheinhafen dar, bei dem es sich um einen «blinden Passagier» handeln könnte.

Die Funde führten zu einer Ausweitung der sogenannten «Zone Befallsherd» und der Pufferzone. In beiden Bereichen gelten besondere Auflagen.

In der neuen «Zone Befallsherd» befinden sich nun neben den Sportanlagen St. Jakob und Margelacker in Muttenz, die bereits seit Ende Juli dazu gehören, weitere Sportplätze: das Sportzentrum Rankhof, der Sportplatz Landauer, der Sportplatz Rheinacker, der Sportplatz Hörnli, der Sportplatz Gymnasium Bäumlihof, der Sportplatz Sternfeld in Birsfelden sowie die Sportflächen der Schulareale Hirzbrunnen, Sandgruben, Vogelsang und des Wirtschaftsgymnasiums. Laut dem Sportamt Basel-Stadt trainieren auf den besagten Flächen knapp 50 Vereine und Gruppen.



Gesperrt und abgedeckt: Der Trainingsplatz 20 auf den Sportanlagen St. Jakob. Foto: Georgios Kefalas (Keystone)

— Was sind die direkten Folgen für die Vereine?

«Derzeit sind alle Felder innerhalb der Befallszone bespielbar und dürfen benutzt werden», sagt Daniel Schaub, Präsident des Fussballverbands Nordwestschweiz. Demnach dürfen Trainings sowie Testspiele stattfinden. Allerdings gilt in der «Zone Befallsherd» bis Ende September ein striktes Bewässerungsverbot.

Das könnte für den Spiel- und Trainingsbetrieb auf den betroffenen Sportanlagen erhebliche Folgen haben. Denn ein Rasen, der während einer längeren Trockenperiode nicht bewässert wird, kann früher oder später nicht mehr benutzt werden.

«Wie lange es dauert, bis ein Rasen ohne Bewässerung nicht mehr bespielbar ist, ist sehr individuell», sagt Schaub. Es würde von Faktoren wie der Witterung, der Robustheit des Rasens oder der Frequenz, mit der das Feld benutzt wird, abhängen. Wann es zu einer Sperrung kommt, entscheidet der jeweilige Platzwart. Das Ziel ist es laut dem Sportamt Basel-Stadt, die Felder so lange wie möglich zu nutzen, gleichzeitig aber eine Übernutzung und damit langfristige Schädigung zu verhindern.

— Ist der Meisterschaftsbetrieb der Amateurligen in Gefahr?

Bereits am 3. August soll der FC Concordia zu Hause in die neue Erstligasaison starten. Einen Tag später trifft der FC Black Stars auf den SV Muttenz. Und kurz darauf beginnt auch in den an-

deren Amateurligen der Meisterschaftsbetrieb.

Entsprechend werden Vorkehrungen getroffen. Schaub sagt: «Geplant sind verschiedene Treffen und Absprachen zwischen den Sportämtern Basel-Stadt und Baselland, den jeweiligen Anlageverantwortlichen und den betroffenen Vereinen.» Ziel dieser wird es unter anderem sein, den Spielbetrieb auch dann zu gewährleisten, wenn Plätze gesperrt werden müssen. Dazu gibt es mehrere Möglichkeiten.

Eine leicht umsetzbare Variante sei, dass Vereine, die ihre Heimfelder in den Befallszonen hätten, einen Platzabtausch vornähmen. Geprüft würde zudem eine verstärkte Nutzung der bestehenden Kunstrasenfelder und der Felder, die sich nicht in den kritischen Gebieten befänden. Im äussersten Fall könnte man Partien auf einen späteren Zeitpunkt verschieben.

Das NWS-Sommerturnier, das am 17. und 18. August auf den Sportanlagen St. Jakob geplant ist, soll – Stand jetzt – durchgeführt werden. Allerdings könnte es sein, dass aufgrund der beschränkten Platzverhältnisse der Spielplan in die Länge gezogen wird.

— Was tut sich beim FC Basel in Sachen Japankäfer?

Nach wie vor trainieren die FCB-Profis auf den Trainingsfeldern 8 und 9 des Nachwuchs-Campus. Diese dürfen weiterhin bewässert werden, denn sie fungieren – wie im Übrigen auch der Rasen im Rankhofstadion, der im kommenden Jahr einem Kunstrasen weichen soll – als Lockzone für

den Japankäfer und werden voraussichtlich zum Ende der Japankäfer-Flugzeit abgeschert.

Der FC Basel schreibt auf Anfrage dieser Zeitung: «Wir sind im Gesamtzusammenhang (Trainingsplätze, Campus, Stadion, ...) im stetigen Austausch mit den Behörden des Bundes und der Kantone sowie den Spezialisten der Schädlingsbekämpfung.»

Für den Moment seien die Trainingsbedingungen gut. Der FCB sei in der Japankäfer-Angelegenheit ein Teil des grossen Ganzen und versuche, bestmöglich mitzuhelfen, das Problem in den Griff zu bekommen. Man sei dankbar für die aktuelle Lösung.

— Ist der Rasen im St.-Jakob-Park sicher vor dem Käfer?

Erst Anfang der letzten Woche erhielt der FC Basel einen neuen Rasen. Im Zuge dessen wurde der Unterbau ausgehoben und ersetzt sowie die Rasenheizung, der Wärmetauscher und die Drainage neu gemacht. Der FCB geht davon aus, dass damit die notwendigen Voraussetzungen für die Durchführung der geplanten Spiele der Frauen-Europameisterschaft geschaffen sind.

Durch den Japankäfer besteht nun aber eine Bedrohung, die dieses Vorhaben verkomplizieren könnte. Die Stadtgärtnerei geht davon aus, dass der Joggeli-Rasen baulich etwas abgeschirmt ist. Zudem sei anzunehmen, dass der Rasen bei seiner Verlegung frei von Käferlarven gewesen sei, da er aus einem befallsfreien Gebiet stamme. Eine absolute Sicherheit, dass

das Grün frei von Käferlarven bleibe, gebe es allerdings nicht.

«Der Rasen wird überwacht, und es werden verschiedene Massnahmen diskutiert (...), die miteinander kombiniert werden (präventiv und im schlechten Fall auch Bekämpfungsmassnahmen)», schreibt der FC Basel.

— Wie geht es jetzt weiter?

Die Stadtgärtnerei plant einen Einsatz von Fadenwürmern, sogenannten Nematoden, auf allen in der Befallszone liegenden, grossen Rasenflächen ab August. Auch auf dem neuen Rasen im St.-Jakob-Park. Fadenwürmer wirken als Nützlinge direkt im Boden, dringen dort in Japankäferlarven ein und sondern ein Bakterium ab, das diese abtötet.

Zusätzliche Massnahmen zur Bekämpfung möglicher Eiablagen werden noch geprüft, auch der Einsatz von mit Insektizid versetzten Netzen bei Fallen. Die Lage werde laufend analysiert und die Massnahmen den Gegebenheiten angepasst.

Es ist laut der Stadtgärtnerei davon auszugehen, dass sich die wahre Dimension des Befalls erst im kommenden Frühling aufuft. Sie kann nicht ausschliessen, dass es dann neue Befallsherde gibt.

Sollte sich der Japankäfer in Basel auf längere Zeit etablieren, ist laut dem Sportamt nicht ausgeschlossen, dass der Trainings- und Wettkampfbetrieb dadurch beeinträchtigt wird und die Sportvereine zusammenrücken müssen – auch jene auf nicht betroffenen Sportanlagen.